

restaurierung in der Zentralen Restaurierungswerkstatt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Haus Lüttinghof, Gelsenkirchen, im Rahmen eines rundum gelungenen Werkes zu Worte kommt, das einem breiten Publikum Freude machen wird.

Hans-Peter Wehlt

*Burkhard Meier/Vera Scheef/Heinrich Stiewe, Emil Zeiß 1833–1910. Ein lippischer Pfarrer und Künstler, Hg. vom Lippischen Heimatbund und vom Landesverband Lippe, Verlag topp + möller, Detmold 2001, 238 S., ca. 285 Abb., geb.*

Die Familie Zeiß-Wilkens – Anfang des 19. Jahrhunderts aus Hessen nach Lippe eingewandert – hat hier in sieben Generationen nicht weniger als sechs Pastoren hervorgebracht, die in der überschaubaren Landeskirche nacheinander neun Pfarrstellen und zwei Superintendenturen innegehabt haben. Zusammen genommen füllen sie allein ein kleines Kapitel wechselvoller lippischer Kirchengeschichte.

Gegenstand und „Held“ des anzuzeigenden Werkes ist Karl Adam *Emil Zeiß* (1833–1910), das mittlere Glied der Kette und in einer Person Enkel, Sohn, Großvater und Urgroßvater in der Pastorendynastie.

*Burkhard Meier*, dem schon mehrere Untersuchungen über die eine oder andere lippische Kirchengemeinde, über das Detmolder Diakonissenhaus oder den CVJM in Lippe zu verdanken sind, hat seinen umfangreichen Beitrag („...eines Predigers Sohn und Vater“) entsprechend angelegt: Er schildert Zeiß in seiner familiären Beziehung zu den unmittelbaren Angehörigen auf- und absteigender Linie, zur angeheirateten Verwandtschaft, die in so manches weitere Pfarr- oder Lehrerhaus hineinreicht, und in der Pflege der alten, über 100 Jahre nicht abreißen hessischen Verbindungen.

Er skizziert seine vielfältigen pädagogischen Erfahrungen und charakterisiert seine theologische Prägung. (Der von Zeiß für das lippische Konsistorium angefertigte Studienbericht für die Jahre 1853 bis 1855 dürfte auch für die Marburger Universitätsgeschichtsforschung von Interesse sein, beleuchtet er doch ausführlich und recht kritisch die Situation an der damaligen theologischen Fakultät). Breit und facettenreich zeichnet Meier das Bild eines mutigen Gemeindepfarrers und sozial engagierten Seelsorgers in Bartrup (zeitweilig zugleich in Sonneborn) und Heiligenkirchen und eines Superintendenten, der in der Landessynode beharrlich und meistens erfolgreich für ihm notwendig erscheinende Reformen eintrat. Und schließlich lernen wir Zeiß als einen der Gründungsväter eines eigenständigen lippischen Diakonissenmutterhauses in Detmold kennen, nachdem er lange als Protagonist der reformierten Seite in der Landeskirche „mit großer Sorge auf die Entfremdung aus Lippe stammender Schwestern von ihrem ursprünglichen reformierten Bekenntnis [in Sarepta und Kaiserswerth] hingewiesen und zugleich die Entsendung ausgeprägt lutherischer Diakonissen [aus Sarepta] nach Lippe beanstandet“ hatte.

Aber Emil Zeiß war nicht nur Theologe. Neben einer überdurchschnittlichen musikalischen Begabung zeigte er bereits während seiner Gymnasialzeit am Detmolder Leopoldinum und in der Marburger Studienzeit sein Talent im Zeichnen und Malen und ein außergewöhnliches kunstgeschichtliches Interesse. Mit Recht gelten deshalb *dem Künstler* Zeiß die restlichen zwei Drittel des Buches.

Die Kunsthistorikerin *Vera Scheef* und der Bauhistoriker *Heinrich Stiewe* haben einen Katalog seiner gegenwärtig nachweisbaren Werke – meist Bleistift-Zeichnungen und Aquarelle – zusammengestellt, der nicht weniger als 1130 Nummern umfaßt. *Scheef* widmet einen weiteren Beitrag der Analyse dieser von Zeiß bevorzugten künstlerischen Techniken, der Beschreibung seiner wichtigsten Motive – überwiegend Kirchen, Pfarr- und Rathäuser, Adelssitze und Rittergüter in seiner lippischen Heimat und deren Ausstattungsstücke im Detail, auch archäologische Denkmäler – und seiner Verankerung und Einordnung in der „Kunstszene“ des 19. Jahrhunderts. *Heinrich Stiewe* liefert in der von ihm gewohnten Manier eine brillant geschriebene, grundlegende Untersuchung, die alles hält, was ihr weit gefaßter Titel verspricht; er lautet: „Emil Zeiß als Architekturzeichner und „Altertumsforscher“. Die Anfänge der Bau- und Kunstdenkmälerinventarisierung in Lippe“.

Dem Text- und Katalogteil korrespondieren 285 qualitätvolle, meist farbige Abbildungen. Sie dienen gewiß *auch* der Illustration des Buches und der reinen, unbefangenen Freude des Benutzers; sie bilden darüber hinaus aber einen unverzichtbaren Bestandteil einer willkommenen Quellenpublikation, die uns den Zugang zum künstlerischen Werk von Emil Zeiß ungemein erleichtert und seine zukünftige regelmäßige Berücksichtigung geradezu gebietet. Welchen Ausgewert seine Bilder bei sorgfältiger wissenschaftlicher Interpretation enthalten, hat neben Heinrich Stiewe erst jüngst *Gertrud Angermann* in ihrem Aufsatz über „Das Bartruper Rathaus 1603–1906 als Bauwerk und als Mittelpunkt städtischen Lebens“ (Lippische Mitteilungen 70, 2001) bewiesen, bei dem sie sich noch nicht auf das neue Werk stützen konnte.

Hans-Peter Wehlt